

Perspektiven des Verhandlungsprozesses mit dem ELN

Zwei Mitglieder der zivilen Unterstützungskommission des Verhandlungsprozesses mit dem ELN sprachen mit Kolumbien-aktuell über die Fortschritte des Prozesses.

Von Thomas Sparrow, Kolumbien-aktuell

„Zeitlich begrenzter, experimenteller und verlängerbarer“ Waffenstillstand und Einstellung der Feindseligkeiten; dieses Resultat wird von der 6. Gesprächsrunde zwischen der Regierung von Alvaro Uribe und der Nationalen Befreiungsarmee ELN erwartet, welche zur Zeit in Havanna, Kuba, stattfindet. Wie wahrscheinlich ist dieses Resultat? Welche Signale haben die beiden Seiten gegeben, um ein Grundabkommen zu ermöglichen? Welche Rolle nehmen die Opfer im aktuellen Prozess mit dem ELN ein, insbesondere wenn es zu einem Waffenstillstand kommt? Wie könnte eine mögliche politische Beteiligung des ELN aussehen?

Kolumbien-aktuell wollte Antworten auf diese Fragen und hat dazu Alejo Vargas und den Priester Gabriel Izquierdo befragt, beides Mitglieder der zivilen Unterstützungskommission der Verhandlungen mit dem ELN.

Die Einstellung der Feindseligkeiten: Schlüssel der Glaubwürdigkeit

Der seit 2005 laufende Verhandlungsprozess zwischen ELN und der Regierung Uribe könnte einen wichtigen Schritt vorwärts kommen, wenn ein Waffenstillstand und die Einstellung der Feindseligkeiten an dieser 6. Gesprächsrunde vereinbart werden kann. P. Gabriel Izquierdo, der auch Direktor des Instituts für soziale und kulturelle Studien an der Javeriana-Universität ist, unterstreicht die Bedeutung einer solchen Vereinbarung, vor allem weil es sich dabei um einen bilateralen Vorschlag handelt. „Es gibt Fortschritte bei den Annäherungen“, meint Izquierdo, „mir scheint es denkbar, dass die beiden Seiten auf dieses Abkommen eintreten müssen und dass auch einige Themen behandelt werden, die den Interessen der Regierung zuwider laufen.“

Alejo Vargas betont die Notwendigkeit einer gegenseitigen politischen Glaubwürdigkeit und einer vertrauenswürdigen Überwachung, damit ein Waffenstillstand und die Einstellung der Feindseligkeiten vereinbart werden können. Vargas meint, dass „ein Waffenstillstand möglich ist, wenn die beiden Parteien diesen mit politischem Realismus angehen. Der ELN beharrt darauf, dass er sich nicht an einem Ort konzentrieren will. Diese Position wird er auch nicht ändern. Darum hat der ELN vorgeschlagen, dieses Thema der physischen Konzentration der Guerilleros durch jenes einer gegenseitigen Glaubwürdigkeit in Bezug auf den Waffenstillstand und einer so vollständig wie möglichen Überwachung seiner Einhaltung zu ersetzen.

Das gegenseitige Vertrauen steht nach Meinung von Vargas in Verbindung mit dem Friedenswillen, den beide Seiten gezeigt haben. „Es gibt eine objektive und reale Tatsache“, meint Vargas, „beide Seiten haben trotz der zahlreichen Schwierigkeiten die Verhandlungen aufrecht erhalten. Der Regierung Uribe muss man zugute halten, dass sie seit Amtsantritt im Fall des ELN eine grosse Beharrlichkeit bei der Suche nach einem Verhandlungsprozess gezeigt hat. Diese Tatsache zeigt, dass es einen Willen gibt, den Prozess voran zu treiben.“

Vargas meint auch, dass die Einstellung der Feindseligkeiten zwischen Regierung und ELN sich günstig auf die Verhandlungen auswirken würde. „Unsere eigene Erfahrung zeigt, dass es sehr unwahrscheinlich ist, einen Verhandlungsprozess zu führen, wenn es keinen Waffenstillstand und keine Einstellung der Feindseligkeiten gibt. Es ist sehr schwierig, eine politische Unterstützung in der öffentlichen Meinung zu haben, wenn der Konflikt weiter geht. In diesem Sinne ist es klar, dass die Regierung alles daran setzt, dass es so rasch wie möglich zu einem Waffenstillstand kommt.“

Welche Rolle nehmen die Opfer ein?

Die Frage der Wiedergutmachung gegenüber den Opfern hat im Rahmen der Verhandlungen und dem Demobilisierungs-, Entwaffnungs- und Wiedereingliederungsprozess der Paramilitärs zu heftigen Diskussionen geführt. Warum ist dieser Aspekt bei den Verhandlungen zwischen Regierung und ELN bisher kaum zur Sprache gekommen?

Nach P. Izquierdo sind die wichtigsten Themen im Moment die Agenda rund um ein Grundabkommen und dabei vor allem der Waffenstillstand und die Einstellung der Feindseligkeiten. „Im Moment geht es um die Schaffung eines Klimas für den Frieden, die Mitbeteiligung der Zivilgesellschaft und die Rolle der internationalen Gemeinschaft. Für die Regierung ist das Hauptproblem der Waffenstillstand, denn sie möchte die Guerilla deaktivieren und sie insistiert auch auf der Freilassung der Entführten“, meint der Jesuit Izquierdo. Er anerkennt aber auch gewisse Fortschritte in Bezug auf das Thema der Opfer. „Am weitesten geht der Vorschlag des ELN eine politische Reform auszuarbeiten, bei der die Opfer bezüglich einer umfassenden Behandlung der gewaltsamen Vertreibung und der Schaffung eines Klima des Friedens mitbeteiligt sein sollen. Für die Regierung ist auch hier die Einstellung der Feindseligkeiten und damit der Entführungen zentral, da dies die Zahl der Opfer senken würde.“

Alejo Vargas meint, dass das Thema der Opfer bei den Verhandlungen gezielt angesprochen wurde. Seiner Meinung nach „haben wir diesem Thema zum jetzigen Zeitpunkt keine grosse Bedeutung geben wollen, da wir glauben, dass es ein Ziel und nicht ein Ausgangspunkt ist. Es würde ein zusätzliches Element im Prozess bedeuten, wenn wir heute die juristische Behandlung der Mitglieder des ELN und das Thema der Rechte der Opfer einbringen. Dabei steht der Verhandlungsprozess noch völlig am Beginn“. Es gab im Haus des Friedens eines oder zwei Treffen mit Opfern aus dem Osten des Dep. Antioquia. „Doch dieses Thema wird klar anders gehandhabt werden, wie mit den Paramilitärs“, fügt Vargas bei.

Wiedereingliederung der Kämpfenden und zukünftige politische Mitbeteiligung

Zwei weitere Themen, welche in den Verhandlungen zur Sprache kommen müssen, sind die Wiedereingliederung in die Zivilgesellschaft und die Frage der politischen Mitbestimmung nach einer Demobilisierung.

Alejo Vargas meint, dass wie beim Thema der Rechte der Opfer, auch diese Fragen etappenweise angegangen werden müssen. „Wir denken, dass dieser Prozess verschiedene Etappen hat. Diese Fragen können dann angegangen werden, wenn der Waffenstillstand und die Einstellung der Feindseligkeiten sich über eine gewisse Zeit bewährt haben und verlängert werden. Dann können eine Reihe von Themen zur Sprache kommen: Was mit den Waffen und was mit den Mitgliedern des ELN geschehen soll. Man soll alles zur gegebenen Zeit angehen.“

Demgegenüber sind für P. Izquierdo die Rückkehr der ELN-Guerilleros in das zivile Leben und die Umsetzung ihrer Vorschläge auf politischer Ebene Aspekte, welche nicht mit der nötigen Tiefe behandelt worden sind. „Ich bin besorgt darüber, dass hier ein Punkt fehlt: Die ganze Frage der Wiedereingliederung und was mit den Kämpfenden des ELN geschehen soll. Was wir in dramatischer Form mit den Paramilitärs jetzt erleben, zeigt, dass es hier ein riesiges Vakuum gibt. Wir erwarten, dass diese Frage angegangen wird. Wir befinden uns da auf schwierigem Boden.“

P. Izquierdo fügt bei, dass es für die Mitglieder des ELN wichtig ist, im Falle einer Wiedereingliederung in das zivile Leben an der Politik teilhaben zu können. „Der ELN hat sich in seiner Geschichte nicht nur als eine bewaffnete politische Partei definiert, sondern sich auch sehr um die Beziehungen zu den Gemeinschaften bemüht. Ich glaube, dass ein interessantes Beispiel dafür die Möglichkeit und die Umsetzung des Hauses des Friedens ist, das über die Gespräche am Verhandlungstisch hinaus geht. Die Konkretisierung der

Dynamik der politischen Beteiligung, welche der ELN anstrebt, ist wichtig. Der ELN sagt: Wir wollen nicht die Stars dieses Mitbestimmungsprozesses sein. Mehr als eine Mitbeteiligung an unserer Bewegung möchten wir eine breite politische Beteiligung und Mitbestimmung der Leute.“ Das Thema der Mitbeteiligung der Zivilgesellschaft ist zentral bei dem geplanten Grundabkommen. Der ELN hat historisch stets die Entwicklung von partizipativen Prozessen angestrebt.

Alejo Vargas bringt die Mitbeteiligung der Zivilgesellschaft mit einem möglichen Waffenstillstand in Verbindung. „Es ist klar, dass es keine Mitbeteiligungsperspektiven geben kann, wenn es nicht von Seiten des ELN eine Geste wie den Waffenstillstand und die Einstellung der Feindseligkeiten gibt. Es ist nicht denkbar, dass man politische Aktivitäten entwickeln kann, während gleichzeitig noch Hinterhalte, Entführungen und Attentate verübt werden. Das würde die kolumbianische Gesellschaft heute nicht mehr tolerieren.“

Daher vielleicht die Sorge von P. Izquierdo bezüglich einer möglichen politischen Mitbestimmung. „Ich sehe nicht klar, wie diese sich in einer breiteren Politik artikulieren könnte“, meint Izquierdo. Doch insgesamt zeigt er sich zuversichtlich über die Entwicklung des Verhandlungsprozesses. „Ob schneller oder langsamer, wichtig ist, dass klare Schritte gemacht werden, die dem Land einen Gewinn bringen.“ Damit diese Schritte gemacht werden können, sind der Waffenstillstand und die Einstellung der Feindseligkeiten wichtig. Dies könnte den Weg zu einem Friedensprozess öffnen, bei dem die Situation der Opfer und der zukünftigen Wiedereingliederung der Guerilleros ins Zivilleben und der Tausch der Waffen gegen politische Beteiligung im Detail analysiert werden können.